

117. Narr! Narr!

Ein Kriegsrath, der sich beim Könige beliebt machen wollte, reichte diesem einen Vorschlag ein, worin er nachwies, wie auf Kosten der Unterthanen die Staatseinkünfte bedeutend erhöht werden könnten. Das nahm aber Friedrich Wilhelm gewaltig übel und schrieb auf den Rand des Papiers sechsmal: „Narr — Narr — Narr! Wenn du nicht eines Obersten Sohn wärest, würde ich dir hundert Prügel geben lassen!“

118. Der Kerl hat Recht!

Ein strenger Gerechtigkeitsfinn war dem Könige eigen. Schon gleich bei seinem Regierungsantritt schrieb er: „Die schlimme Justiz schreit gen Himmel, und wenn ich's nicht remedire, lade ich die Verantwortung auf mich,“ und er befahl die Verbesserung der Rechtspflege schleunigst in's Auge zu fassen. Sein gerader derber Sinn konnte sich aber in die Spitzfindigkeiten und Winkeldüge, welche gewöhnlich bei den Rechtshändeln vorkamen, nicht finden; besonders waren ihm die Advokatenschliche, womit dieselben auch dem Unrecht den Schein von Recht zu geben wußten, sehr verhaßt. Einst wohnte er einer Gerichtsverhandlung in Minden bei. Der erste Anwalt wußte die Angelegenheit seiner Parthei in so schönem Lichte darzustellen, daß der König, noch ehe derselbe ganz zu Ende war, vollständig überzeugt ausrief: „Der Kerl hat Recht!“ Als nun der Advokat der andern Parthei ebenso geschickt redete, brach der Monarch in die Worte aus: „Der Kerl hat wahrhaftig auch Recht!“ und verließ ärgerlich den Saal.
